

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 87 (1961)

Heft: 7

Artikel: Lob der Eisenbahn

Autor: Tschudi, Fridolin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

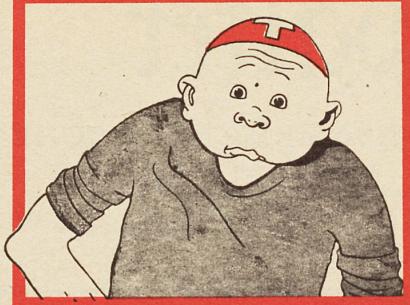
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ES GEHT UNS ALLE AN



«In der Auseinandersetzung mit dem Totalitarismus droht nicht allein der Verlust der Freiheit, sondern die Vernichtung allen menschlichen Daseins.»

Das ist ein erschreckender, aber folgerichtiger und wahrer Satz. Ich verdanke seine Kenntnis einem Medizinstudenten. Einem jener jungen Eidgenossen, die über ihr Fachstudium hinaus sich um das Wohl und Wehe ihres Volkes und Landes kümmern. Denen das Hochschulstudium nicht als Herrensohnleiter dient, um hoch zu kommen und möglichst rasch reich zu werden, sondern Wissen, Gewissen und Können in den Dienst an der Menschheit, ihres geistigen und leiblichen Wohl-ergehens zu stellen.

Der eingangs zitierte Satz steht in einer Broschüre, die den Titel trägt: «Einige Gedanken zum Thema *Die kommunistische Gefahr, die Entwicklungsländer und wir*.» Die Schrift, für welche Studenten der Universität Bern die Herausgabe besorgen und die Verantwortung übernehmen, ist eine Frucht der Aktion «Niemals vergessen». Jener von echt schweizerischer Freiheitsliebe und idealer Tatentschlossenheit getragenen Bewegung, die Studenten der Berner Universität im Jahre 1956 erfaßte und zusammenschloß. Anlaß dazu gab die gewaltsame Unterdrückung der ungarischen Volkserhebung durch den kommunistischen Totalitarismus. «Heute überholt und antiquiert», möhnen Raschvergeßliche, Denkfaule und Leute mit einem Brett vor dem Kopf. «Heute noch zeitgemäß, mahnend und auf die Finger brennend», warnen Beobachter und Wächter, die aus der Geschichte zu lernen gewillt sind. Wer bedenkt, daß Totalitarismus ein Ganzheitsanspruch ist, der keine Grenzen und Zonen kennt, gibt sich weder der Täuschung noch dem Troste hin, es bleibe vor unseren Zollhäuschen stehen, was die ganze Welt und Menschheit in seinen Bann zu ziehen, zu unterjochen und zu beherrschen trachtet. Gedanken sind zollfrei, und Ideen rücken rascher und ungehinderter als motorisierte Armeen vor.

Es geht uns alle an

Auch diesem Satz begegnet der Leser in der erwähnten Broschüre. Ihm folgt ein zweiter: «Diese Probleme betreffen nicht nur Studenten, sondern die gesamte Bevölkerung.» Und anschließend von Friedrich Salzmann, dessen Radiovortrag «Für einen weniger billigen Antikommunismus», jetzt auch im Druck erschienen (Viktoria-Verlag Bern), nicht genug beherzigter werden kann, der Ausspruch: «So sicher der Kommunismus als Lehre und Ideologie falsch ist, so sicher ist es leider auch, daß die Zahl der für ihren Kampf wohl ausgebildeten Elitetruppen des Kommunismus gewaltig ist, gemessen an der Zahl westlicher Christen und Demokraten, die für die geistige Auseinandersetzung ebenso gut gerüstet sind.»

Fehlt es an unserer Waffenrüstung des Geistes?

Sind wir mit unserer geistigen Aufrüstung im Rückstand? Wer in der Broschüre «Die kommunistische Gefahr, die Entwicklungsländer und wir» die beiden Kapitel «Unsere Aufgaben» und «Die fehlenden Grundlagen» liest, hat die Antwort. Wenngleich die Schrift sich in erster Linie an die schweizerischen Gymnasiallehrer wendet – sie geht aber uns alle an! –, zitiere ich den Hinweis auf die Notwendigkeit, schon der *Jugend* eine Orientierung über die totale Herrschaft zu geben. Und damit im Zusammenhang: «Der staatsbürgerliche Unterricht ist für die Ausbildung der Bürger eines demokrati-

schen Staates von so entscheidender Wichtigkeit, daß er nicht ohne Folgen vernachlässigt werden kann. Die modernen Demokratien werden nicht nur von außen in Frage gestellt. Die inneren Gefahren der Demokratie bedeuten auf lange Sicht eine nicht minder große Bedrohung, zum Beispiel die fortschreitende Vermassung, das wachsende Sicherheitsstreben mit dem Verlust des Freiheitssinnes und des Wagemutes, die Tendenz zur immer stärkeren Zentralisation in Wirtschaft und Politik usw. Im Lichte dieser inneren und äußeren Bedrohung könnte auch der Aufbau unserer Demokratie vielleicht da und dort noch interessanter und bedeutungsvoller gelehrt werden. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß Werte, die uns gesichert und selbstverständlich erscheinen, oft unsere Aufmerksamkeit nur mangelhaft zu fesseln vermögen und das ihnen gebührende Interesse erst zurückgewinnen, wenn wir ihre Gefährdung erkennen ...»

Der große Worthausierer Chruschtschow hat als Generalsekretär der kommunistischen Partei Sowjetrußlands in seinem Bericht über den internationalen Kommunistenkongreß vom November 1960 erklärt, «Koexistenz» sei das «dynamische Kampfinstrument gegen den kapitalistischen Feind» und die Formel «Kampf für den Frieden» lasse sich mit dem Losungswort «Kampf für den Kommunismus» leicht verbinden ...

Wer sich nicht ein X für ein U vormachen lassen will, tut gut daran, das Buchstabieren gründlich zu erlernen, damit er den Taschenspielerkünsten der kommunistischen Dialektik gewachsen ist.

Der Nebelspalter

Lob der Eisenbahn

Man sitzt im Zug nicht ständig wie auf Kohlen.
Man läßt den Dingen ruhig ihren Lauf.
Dir wird nicht dauernd dies und das befohlen.
Kein Straßenkreuzer kann dich überholen,
und keine Barriere hält dich auf.

Hier brauchst du an kein Parkverbot zu denken
und kannst der hübschen Dame vis-à-vis
diskret von Kopf bis Fuß Beachtung schenken
Sobald wir selber einen Wagen lenken,
geht das, rein technisch sozusagen, nie.

Du bleibst verschont von jenem leicht nervösen
und scheelen Bußenblick der Polizei.
Hier darfst du lächelnd Kreuzworträtsel lösen;
auch ob du lesen möchtest oder dösen,
steht dir als Passagier vollkommen frei.

Es ist durchaus erlaubt, was dir indessen
am Steuer gar nicht anzuraten ist:
ein Bier zu trinken oder selbstvergessen
zwei Würstchen und ein Schinkenbrot zu essen.
Du bist ein Mensch, kein Automobilist.

Selbst wenn auch noch so sehr dazu getrieben,
machst am Volant du keine Verse mehr,
weil vielfach sie nicht ohne Folgen blieben ...
Doch dieses Loblied, in der Bahn geschrieben,
gefährdet weder dich noch den Verkehr.

Fridolin Tschudi